

Geibel, Emanuel: Pfarrhausidyll (1833)

1 Der Samstagabend dämmert. Draußen flockt
2 Der Schnee herab. Im Zimmer dunkelt's tief,
3 Und nur des Ofens Flackerschein umspielt
4 Den großen Schreibtisch und den Bücherschatz,
5 Der Band an Band sich an den Wänden reiht.
6 In seinem Armstuhl ruht zurückgelehnt
7 Der junge Prädikant und übersinnt
8 Den Text noch einmal, den er andern Tags
9 Erläutern soll. Die Predigt hat er schon
10 Vollendet in der Früh', und eben jetzt
11 Schwebt ihm der Übergang zum Amen vor,
12 Der Segensspruch, mit dem er schließen will,
13 Wie wohl ein Gärtner den gelungenen Strauß
14 Zuletzt noch krönt mit einer Lilie.
15 Bewegt in tiefster Seele findet er
16 Das rechte Wort, und hoch und höher trägt
17 Ihn des Gedankens Adlerflug hinan:
18 Da tritt sein junges Weib herein mit Licht.
19 Doch wie sie des geliebten Mannes Stirn
20 Vom Strahl des Geistes überleuchtet sieht,
21 Erscheint er plötzlich schöner ihr wie sonst,
22 Voll fremder Hoheit, fast wie ein Prophet,
23 Und zaudernd bleibt sie auf der Schwelle stehn.

(Textopus: Pfarrhausidyll. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61910>)